

Stadtarchiv Mannheim

Nachlaß

Hans Schüler

Zugang: 38/1969

Otto Schön

Leipzig C 1, den 1.9.1945.
Markgrafstr. 2, II

1

Herrn

Generalintendant Dr. Hans Schüler,
Leipzig W 35

Hellerstr. 10

Ich erhielt Ihr umfangreiches Material über Ihre Beziehungen zu Dr. Goerdeler und Ihre Ideen zur Theaterleitung.

Die Dinge an sich waren mir ja schon durch Informierung von Herrn Selbmann bekannt. Im übrigen erkennen wir Ihre Tätigkeit für Dr. Goerdeler ohne weiteres als antifaschistisch an.

Ein Eintritt in den Antifaschistischen Block als Mitglied ist nicht möglich. Der Antifaschistische Block ist keine Organisation, sondern eine von den jetzt anerkannten politischen Parteien paritätisch zusammengesetzte Institution, die sich zur Durchführung ihrer Arbeit gemäss den Beschlüssen der Parteien freiwilliger Mitarbeiter bedient. Wenn Sie sich im demokratischen und antifaschistischen Sinne betätigen wollen, steht es Ihnen jederzeit frei, an den Aufgaben des Antifaschistischen Blockes mitzuarbeiten, oder aber Mitglied einer der anerkannten Parteien zu werden. Im übrigen würde ich mich freuen, wenn wir auf dem Gebiet des Theaterlebens auch weiterhin zusammenarbeiten könnten.

Mit antifaschistischem Gruss!

Wauer



⑩ Der Oberbürgermeister der Reichsmesestadt Leipzig

Fernruf: Ortsverkehr 34001, 54471, 581666, Fernverkehr 31434, Hausanschluß / Bankkonten der
Stadtkasse Leipzig: Spargiro Stadt- u. Girobank Leipzig / Reichsbankgirokonto Leipzig Konto 7/163
Sächsische Bank, Filiale Leipzig / Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig / Bank der Deutschen Arbeit A.-G.,
Niederlassung Leipzig / Commerzbank A.-G. in Leipzig / Deutsche Bank, Filiale Leipzig / Dresdner Bank in Leipzig
Handelsbank A.-G. in Leipzig / Postscheckkonto der Stadtkasse Leipzig: Postscheckamt Leipzig Konto Nr. 4995

[Postanschrift: ⑩ Der Oberbürgermeister der Reichsmesestadt Leipzig]

Erziehungs- und Kulturamt
Stadtrat Holtzhauer

2

Herrn
Generalintendant
Dr. Schüler

Leipzig W 35
Hellerstraße 10

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen StRtHo/A

Tag 3.9.45

Bei Antwort und Geldsendungen anzugeben.

Betreff:

Sehr geehrter Herr Dr. Schüler !

So begreiflich Ihr Wunsch ist, als ehemaliges Mitglied der Nazipartei auch formal rehabilitiert zu werden, so wenig sehe ich mich in der gegenwärtigen Situation dazu in der Lage. Bedarf es überhaupt eines derartigen Aktes oder zeigt sich hier nicht doch ein wenig die Befangenheit in nazistischem Denken. Muß für alles ein "Papierchen" ausgestellt werden ?

Ich glaube in der zukünftigen Gestaltung der Leipziger Bühnen liegt die Möglichkeit einer viel weitergehenden Rehabilitierung als sie irgendeine Handlung von uns darstellen könnte.

|| Ihre Beteiligung am 21.7., die uns bekannt ist trägt ja in sich schon die Rehabilitierung, so daß von einer besonderen Maßnahme sicher abgesehen werden kann.

Ich hoffe, daß Sie meine Auffassung teilen können.

Hochachtungsvoll

Holtzhauer
Stadtrat

An die Leitung

der S. P. D. - Leipzig

Europahaus

Karl - Marx - Platz 7 / II

Sehr geehrte Herren!

Auf Anregung von Herrn Schön vom antifaschistischen Block habe ich den Wunsch, einer der demokratischen Parteien beizutreten. Da ich früher der sozialdemokratischen Partei nahegestanden habe, bitte ich um Aufnahme in diese. Über meine Persönlichkeit gibt das beigelegte Referat Auskunft.

Hochachtungsvoll!

Leipzig, d. 10. 9. 45

现代汉语词典（第5版）

2 - 301-47 - 11 - 4 1960

卷之三

$$T - V + \text{dist} = 235^\circ \text{ at } 10^{\text{th}}$$

卷之三

卷之三

Leipzig, den 5. Oktober 1945.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Darf ich in folgender Angelegenheit vertraulich um Ihren Rat und Ihre Hilfe bitten. Der Leiter des Antifaschistischen Blocks, Herr Schön, hatte mir am 1. 9. 45 mitgeteilt, dass meine Tätigkeit für Dr. Goerdeler als antifaschistisch anerkannt wird und es mir jederzeit freisteht, Mitglied einer der anerkannten Parteien zu werden. Ich höre nun, dass man es mir auf kommunistischer Seite übelgenommen haben soll, dass ich nicht meine Aufnahme in die kommunistische Partei beantragt habe. Man weiss dort aber offenbar noch nicht, dass ich am 10. September um Aufnahme in die Sozialdemokratische Partei nachgesucht habe, da ich dieser vor 33 nahestand, und meine kulturpolitischen Aufsätze meist in sozialdemokratischen und nur vereinzelt in kommunistischen Blättern erschienen sind. Uebrigens habe ich eine Antwort der SPD auf mein Aufnahmegeruch noch nicht erhalten. Ich bitte Sie um Mitteilung, ob Sie es für richtig halten, dass ich in dieser Angelegenheit noch irgendwelche Schritte unternehme. Ich meine, dass man sich im demokratischen Staat zu der Partei bekennen soll, zu der man sich zugehörig fühlt, auch wenn die unmittelbaren Vorgesetzten einer anderen angehören.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

76
THE HISTORY OF THE AMERICAN PEOPLE

and which is the most important of all the great
political parties, which has been the most powerful in the
world since the time of Washington.

The party of Lincoln, the party of 1860,

the party of 1861, the party of 1865, the party of 1867,

the party of 1868, the party of 1872, the party of 1876,

the party of 1880, the party of 1884, the party of 1888,

the party of 1892, the party of 1896, the party of 1900,

the party of 1904, the party of 1908, the party of 1912,

the party of 1916, the party of 1920, the party of 1924,

the party of 1928, the party of 1932, the party of 1936,

the party of 1940, the party of 1944, the party of 1948,

the party of 1952, the party of 1956, the party of 1960,

the party of 1964, the party of 1968, the party of 1972,

the party of 1976, the party of 1980, the party of 1984,

the party of 1988, the party of 1992, the party of 1996,

the party of 2000, the party of 2004, the party of 2008,

the party of 2012, the party of 2016, the party of 2020.



Der Oberbürgermeister der Reichsmesestadt Leipzig

Leipzig, am 8. Oktober 1945.

Dr. Z/Lf.

Herrn
Dr. Schüller
Leipzig.

9. OKT. 1945
Stadt. Bühnen, Leipzig

Sehr geehrter Herr Dr. Schüller!

Ich erhielt Ihr Schreiben vom 5. Oktober 1945, als ich gerade nach Dresden fuhr, und komme infolgedessen erst heute, nach Rückkehr nach Leipzig, dazu, Ihnen zu antworten.

Es müssen zwei Dinge auseinander gehalten werden:

Einerseits die Wiederherstellung des politischen Ansehens, d.h. die sogen. Rehabilitierung. Diese liegt in den Händen des beim Personalamt zu bildenden "Ausschusses zur Wiederherstellung des politischen Ansehens". Der Ausschuß soll mit seiner Arbeit erst im Januar beginnen. Nur Sonderfälle, an deren umgehender Erledigung die Verwaltung selbst ein Interesse hat, werden jetzt schon vor diesen Ausschuß gebracht. In Ihrem Falle würde ich ein solches Interesse der Verwaltung an baldiger Erledigung für gegeben erachten. Ich stelle Ihnen deshalb anheim, ein ausführlich begründetes Gesuch an diesen Ausschuß zu richten und dieses Gesuch bei mir einzureichen, damit ich es dann an den Ausschuß weitergeben kann mit dem Antrag, Ihre Angelegenheit schon jetzt zu entscheiden.

Ihrem Gesuch legen Sie zweckmäßigerweise die Beweisstücke bei, auf welche Sie sich beziehen, also etwa Erklärungen von Mitgliedern der anerkannten antifaschistischen Parteien, aus denen sich ergibt, daß die von Ihnen aufgestellten Behauptungen den Tatsachen entsprechen.

Die andere Angelegenheit ist die Aufnahme in die eine oder andere antifaschistische Partei. In den ersten Wochen haben diese

Parteien auch Personen, welche Mitglied der NSDAP gewesen waren, aber den Nachweis erbringen konnten, daß sie sich in keiner Weise mit der NSDAP identifiziert hatten, aufgenommen. Das ist jetzt nicht mehr möglich, weil die Kommandantur gegen diese Methode Stellung genommen hat. Wenn die SPD auf Ihr Aufnahmegeruch bisher noch nichts verfügt hat, so ist das also ganz konsequent und entspricht der Übung, welche auch von den anderen Parteien eingehalten werden soll, wie es scheint aber nicht immer eingehalten wird.

Sobald der Ausschuß zur Wiederherstellung des politischen Ansehens zu Ihren Gunsten entschieden hat, werden Sie zweckmäßigerweise diese Entscheidung dem Sekretariat der SPD mitteilen, und die Aufnahme wird dann umgehend erfolgen.

Hochachtungsvoll!

Dr. Seigner

Oberbürgermeister.

Dr. Hans Schüler
Generalintendant
Leipzig W 35
Hellerstrasse 10

Leipzig, den 15. Oktober 1945

6

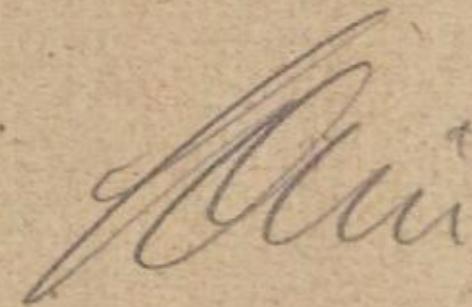
Herrn
Oberbürgermeister Dr. Zeigner
Leipzig.

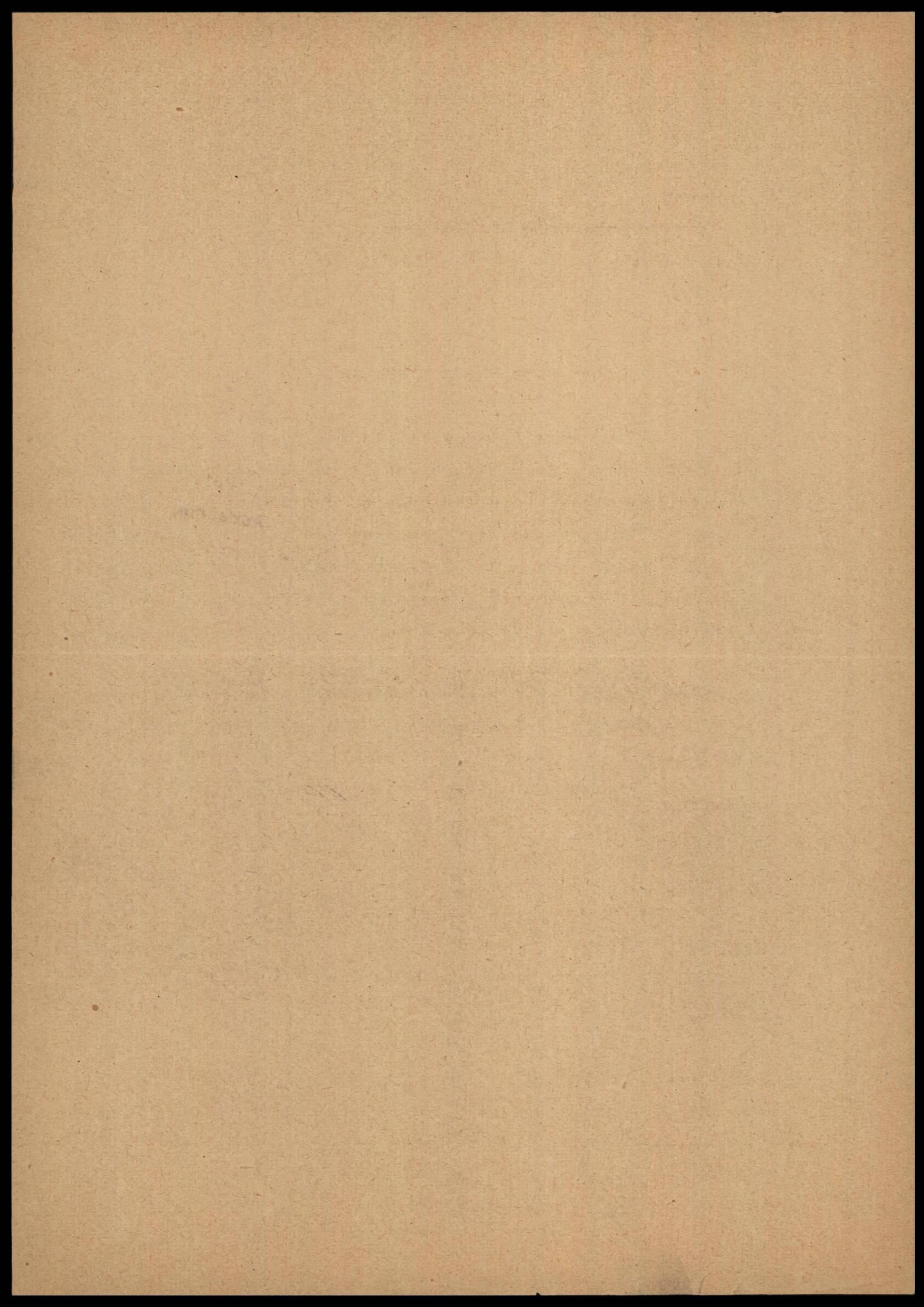
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 8. ds.
und übersende Ihnen beifolgend Ihrer Anregung entsprechend
zwei Exemplare eines Gesuches an den Ausschuss zur Wieder-
herstellung des politischen Ansehens mit der Bitte, eines
davon an den Ausschuss weiterzugeben mit dem Antrag, mei-
ne Angelegenheit schon jetzt zu entscheiden, da die Stadt-
verwaltung an umgehender Erledigung ein Interesse hat.

Indem ich Ihnen vielmals für Ihren freundlichen Rat
und Ihre Hilfe danke, empfehle ich mich Ihnen als

Ihr sehr ergebener





K u l t u r a m t
der Stadt Leipzig

Leipzig, am 17.10.45 GM.
Stadthaus, Zi. 708

7

An die
Intendanz der Städtischen Bühnen
Herrn Dr. Schüler

Sehr geehrter Herr Dr. Schüler !

Ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, dass ich Ihr Rehabilitationsgesuch nunmehr an den Rehabilitationsausschuss beim Personalamt weitergeleitet habe, der seine Tätigkeit offiziell am 1.1.46 aufnimmt.

Ihrem Wunsche, auch noch formal rehabilitiert zu werden, wird somit Rechnung getragen.

Hochachtungsvoll !

Der Leiter des Kulturamtes



卷之三

Leipzig, den 11. 11. 45

Herrn

K. Rauch

Stadt- und Gewandhausorchester

Sehr geehrter Herr Rauch!

Gestern erst entnahm ich Ihrer Bemerkung in unserer Sitzung, dass Sie der SPD angehören. Da ich früher zwar nicht Mitglied dieser Partei gewesen bin, jedoch meine Veröffentlichungen vorwiegend in ihren Blättern erschienen sind - einen grundlegenden kulturpolitischen Artikel aus dem Jahre 32 besitze ich sogar noch und kann ihn Ihnen, wenn es Sie interessiert, zeigen - habe ich am 10. 9. um Aufnahme in diese Partei nachgesucht, der ich früher nahegestanden habe. (Ehrlicherweise muss ich allerdings hinzufügen, dass ich auch für kommunistische Blätter geschrieben habe.) Auf das Aufnahmegesuch erhielt ich noch keine Antwort. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich einmal erkundigten. Über alles, was mit meiner Parteizugehörigkeit zur NSDAP zusammenhängt, gibt das beigelegte Schriftstück Auskunft. Meines Erachtens liegt mein Fall so klar, dass der Aufnahme in die Partei nichts im Wege stehen dürfte. Nach der in Nr. 50 der Volksstimme veröffentlichten Entschließung der antifaschistischen demokratischen Parteien vom 30. Oktober 1945 gehöre ich nicht zu den Parteimitgliedern, die in die demokratischen Parteien bis auf weiteres nicht aufgenommen werden dürfen. Auf mich müsste vielmehr die Bestimmung Anwendung finden, dass die für RGs vorgesehenen Beschränkungen n i c h t gelten für diejenigen ehemaligen PGs., die wegen ihrer politischen Haltung ihrer Freiheit beraubt und nachweisbar unter Einsatz ihrer Person am Kampf gegen den Nazismus teilgenommen haben. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie die

Erledigung der Angelegenheit beschleunigen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ausschuß
zur Wiederherstellung des
politischen Ansehens

9

Leipzig,
Neues Rathaus, Zi. 197

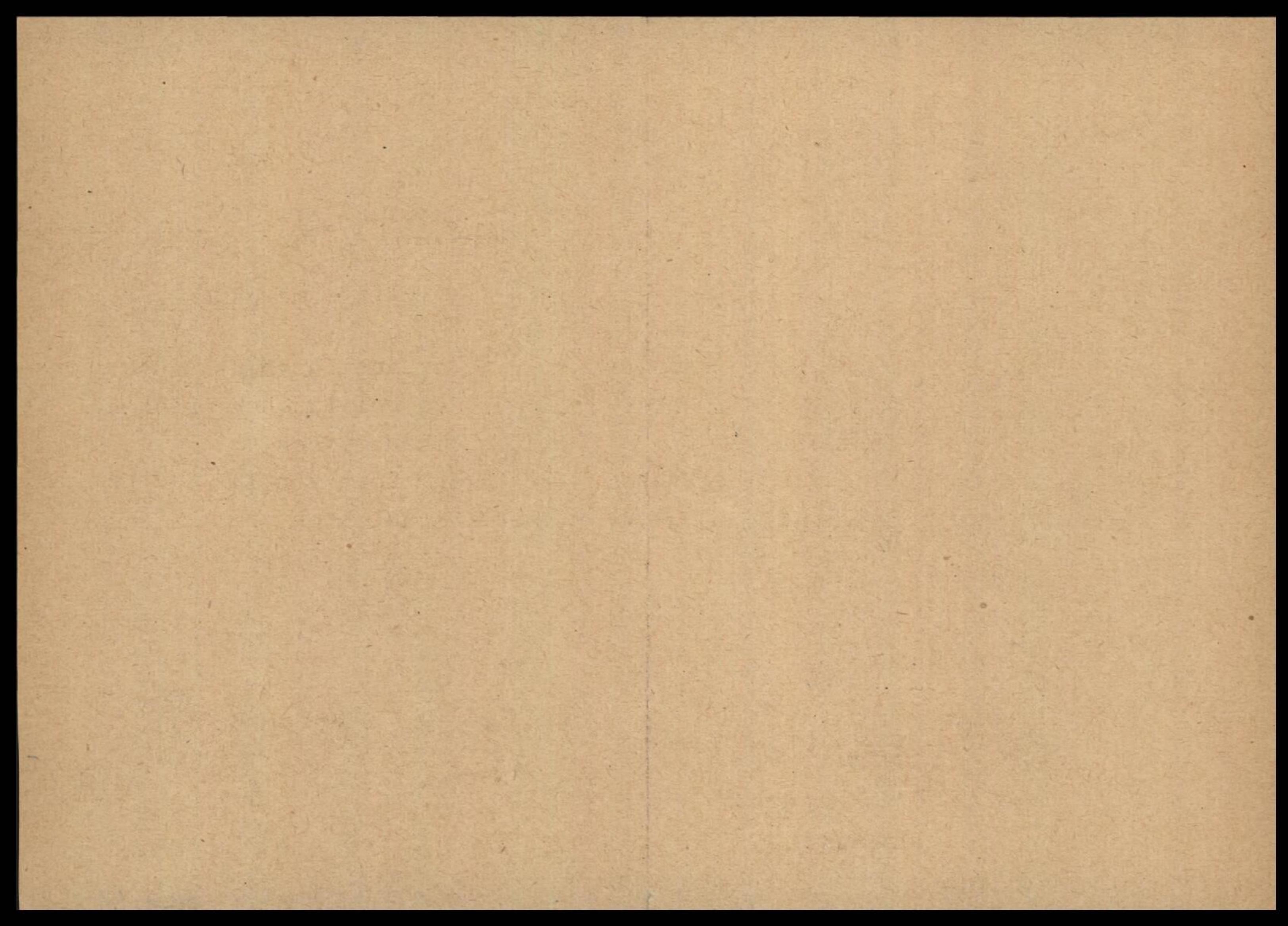
Betr.: Ihr Gesuch um Wiederherstellung des politischen Ansehens.

Auf Grund der Vereinbarung mit den vier antifaschistischen Parteien sind Gesuche um Wiederherstellung des politischen Ansehens über eine der vier Parteien zur Vorprüfung einzureichen.

Sie wollen daher Ihr Gesuch hier in der Zeit von 14 - 16 Uhr wieder abholen und es einer der vier Parteien zuleiten.

Flüggeleyan
am 29. 11. 45.

Ausschuß
zur Wiederherstellung des
politischen Ansehens



Leipzig, am 30. November 1945.

An das Sekretariat der S P D

... Leipzig

Europahaus

Sehr geehrte Herren!

Am 1. 9. 45 schrieb mir der Leiter des Antifaschistischen Blocks Herr Otto Schön (KPD):

Im übrigen erkennen wir Ihre Tätigkeit für Dr. Goerdeler ohne weiteres als antifaschistisch an. Wenn Sie sich im demokratischen und antifaschistischen Sinne betätigen wollen, steht es Ihnen jederzeit frei, Mitglied einer der anerkannten Parteien zu werden.

Daraufhin schrieb ich am 10. 9. 45 an die Leitung der S P D:

Da ich früher der sozialdemokratischen Partei nahe gestanden habe, bitte ich um Aufnahme in diese.

Auf meine Rückfrage in dieser Angelegenheit schrieb mir Herr Oberbürgermeister Dr. Zeigner am 8. 10. 45:

Der Ausschuss (zur Wiederherstellung des politischen Ansehens) soll mit seiner Arbeit erst im Januar beginnen. Nur Sonderfälle, an deren umgehender Erledigung die Verwaltung selbst ein Interesse hat, werden jetzt schon vor diesen Ausschuss gebracht. In Ihrem Falle würde ich ein solches Interesse der Verwaltung an baldiger Erledigung als gegeben erachten. Ich stelle Ihnen deshalb anheim, ein ausführlich begründetes Gesuch an diesen Ausschuss zu richten und dieses Gesuch bei mir einzureichen, damit ich es dann an den Ausschuss weitergeben kann mit dem Antrag, Ihre Angelegenheit schon jetzt zu entscheiden..... Sobald der Ausschuss zu Ihren Gunsten entschieden hat, werden Sie zweckmässigerweise diese Entscheidung dem Sekretariat der S P D vorlegen und die Aufnahme wird dann umgehend erfolgen.

Am 15. Oktober habe ich Herrn Oberbürgermeister Dr. Zeigner mein Gesuch an den Ausschuss zur Wiederherstellung des politischen Ansehens (Abschrift liegt diesem Schreiben bei) mit der Bitte um Weitergabe eingereicht. Ende November erschien in meiner Wohnung ein Beauftragter der S P D mit einem vorgedruckten Formular für ein Aufnahmegesuch, das

ich sofort ausgefüllt an das Sekretariat der S P D im Europahaus geschickt habe. Heute bekam ich nun ein Schreiben vom Ausschuss zur Wiederherstellung des politischen Ansehens, dass ich das dort eingereichte Gesuch, das auf Wunsch von Herrn Oberbürgermeister mit Vorrang behandelt werden sollte, beim Ausschuss wieder abholen und einer der vier Parteien zur Vorprüfung einreichen solle.

Ich sende Ihnen beifolgend die Abschrift des Gesuches und bitte Sie um gefl. Mitteilung, was ich in der Angelegenheit weiter zu tun habe.

Mit bestem Dank zeichne ich
Hochachtungsvoll

Dr. Hans Schüler
Generalintendant
Leipzig W 35
Hellerstrasse 10

11

Leipzig, am 30. November 1945.

An das Sekretariat der S P D
... Leipzig

Europahaus

Sehr geehrte Herren!

Am 1. 9. 45 schrieb mir der Leiter des Antifaschistischen Blocks Herr Otto Schön (KPD):

Im übrigen erkennen wir Ihre Tätigkeit für Dr. Goerdeler ohne weiteres als antifaschistisch an. Wenn Sie sich im demokratischen und antifaschistischen Sinne betätigen wollen, steht es Ihnen jederzeit frei, Mitglied einer der anerkannten Parteien zu werden.

Daraufhin schrieb ich am 10. 9. 45 an die Leitung der S P D:

Da ich früher der sozialdemokratischen Partei nahe gestanden habe, bitte ich um Aufnahme in diese.

Auf meine Rückfrage in dieser Angelegenheit schrieb mir Herr Oberbürgermeister Dr. Zeigner am 8. 10. 45:

~~Der Ausschuss (zur Wiederherstellung des politischen Ansehens)~~ —
~~Wiederherstellung des politischen Ansehens)~~ soll mit seiner Arbeit erst im Januar beginnen. Nur Sonderfälle, an deren umgehender Erledigung die Verwaltung selbst ein Interesse hat, werden jetzt schon vor diesen Ausschuss gebracht. In Ihrem Falle würde ich ein solches Interesse der Verwaltung an baldiger Erledigung als gegeben erachten. Ich stelle Ihnen deshalb anheim, ein ausführlich begründetes Gesuch an diesen Ausschuss zu richten und dieses Gesuch bei mir einzureichen, damit ich es dann an den Ausschuss weitergeben kann mit dem Antrag, Ihre Angelegenheit schon jetzt zu entscheiden..... Sobald der Ausschuss zu Ihren Gunsten entschieden hat, werden Sie zweckmässigerweise diese Entscheidung dem Sekretariat der S P D vorlegen und die Aufnahme wird dann umgehend erfolgen.

Am 15. Oktober habe ich Herrn Oberbürgermeister Dr. Zeigner mein Gesuch an den Ausschuss zur Wiederherstellung des politischen Ansehens (Abschrift liegt diesem Schreiben bei) mit der Bitte um Weitergabe eingereicht. Ende November erschien in meiner Wohnung ein Beauftragter der S P D mit einem vorgedruckten Formular für ein Aufnahmegesuch, das

ich sofort ausgefüllt an das Sekretariat der S P D im Europahaus geschickt habe. Heute bekam ich nun ein Schreiben vom Ausschuss zur Wiederherstellung des politischen Ansehens, dass ich das dort eingereichte Gesuch, das auf Wunsch von Herrn Oberbürgermeister mit Vorrang behandelt werden sollte, beim Ausschuss wieder abholen und einer der vier Parteien zur Vorprüfung einreichen solle.

Ich sende Ihnen beifolgend die Abschrift des Gesuches und bitte Sie um gefl. Mitteilung, was ich in der Angelegenheit weiter zu tun habe.

Mit bestem Dank zeichne ich
Hochachtungsvoll

Blücher

Unser Ortsabdiwirtschaftsrat Herr K. Rauch (SPD) freilte mich mit, dass man Gepfüt von allen Tafelzügen, insbesondere das SPD grau angibt für sind bei der Ratswahl Weise gute Ausprägungslage.

Leipzig, den 30. November 1945.

An den Ausschuss zur Wiederherstellung des
politischen Ansehens

L.e.i.p.z.i.g

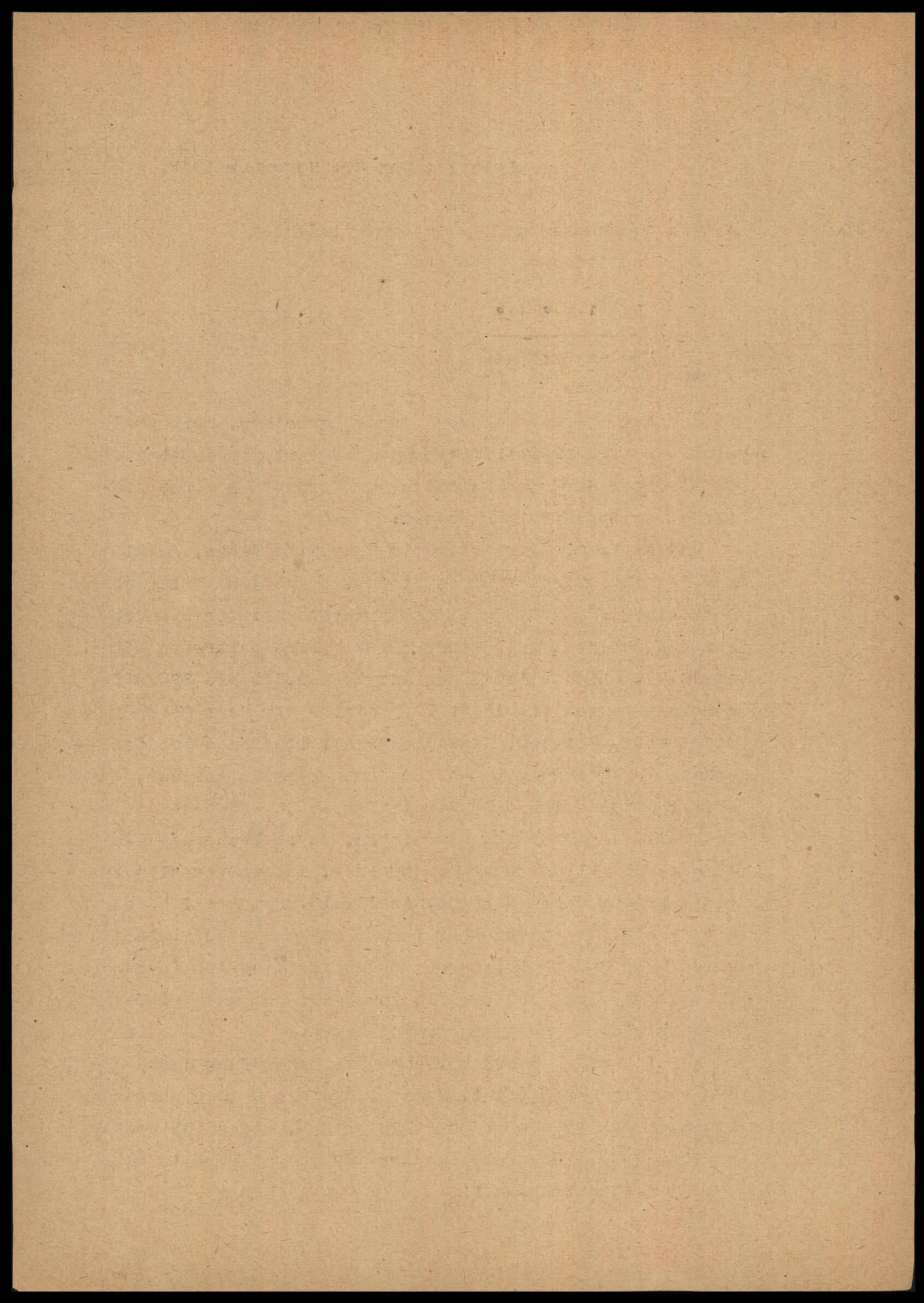
Neues Rathaus.

Auf Ihr heut eingegangenes Schreiben, mein am 15. 10.
eingereichtes Rehabilitationsgesuch dort wieder abzuholen,
um es einer der vier Parteien zur Vorprüfung einzureichen,
teile ich Ihnen folgendes mit:

Am 1. 9. 45 schrieb mir Herr Otto Schön, damals Leiter des antifaschistischen Blocks, dass meine Tätigkeit als Beteiligter des 20. Juli 44 als antifaschistisch anerkannt sei und ich jederzeit einer der Parteien beitreten könne. Am 10. 9. reichte ich einen Antrag ein, in die SPD aufgenommen zu werden. Am 8. 10. schrieb mir Herr Oberbürgermeister Dr. Zeigner, dass die Rehabilitation durch den Ausschuss Vorbedingung zur Aufnahme in eine Partei sei, dass ich sofort einen entsprechenden Antrag an Sie richten solle. Ich solle ihn über ihn einreichen, da er beantragen wolle, dass er beschleunigt erledigt werde, da ein verwaltungsmä^ges Interesse daran bestehe. Am 15. 10. reichte ich den Antrag ein. Mitte November teilte mir unser Betriebsratsmitglied Herr Rauch mit, dass mein Antrag ^{vor} allen Instanzen, insbesondere der SPD, bereits genehmigt sei und bei Herrn Stadtrat Weise zur Ausfertigung liege.

Ich nehme daher an, dass die Vorprüfung durch die SPD bereits erfolgt ist. Bevor ich daher meinen Antrag bei Ihnen wieder abhole und zur SPD bringe, bitte ich nachzuprüfen, ob die Genehmigung der SPD nicht bereits vorliegt.

Hochachtungsvoll!



10.2.3
Solepersonal des
Städt. Schauspiels

Leipzig, am 22. Januar 1946.
Ferdinand-Lassall-Str. 22

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Zeigner

13

Leipzig.

Rathaus

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Das von ernster Verantwortung beseelte Ensemble des Schauspiels sieht der Entwicklung der künstlerischen und personellen Dinge am Theater mit grösster Besorgnis entgegen und hält sich für verpflichtet, Sie, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, auf die wichtigsten Erscheinungen rechtsseitig hinzuweisen.

Die Ursachen dieser Auflösungserscheinungen sind nach unserer Einsicht auf das engste verknüpft mit der Person des neuen Verwaltungsdirektors Bruno Apitz. Es sei von vornherein erklärt, dass keinerlei Einwände gegen Herrn Apitz als Kommunisten oder gar als Konzentrationär erhoben werden, es ist vielmehr jeden von uns klar, die wir selbst zwei politische Häftlinge in unseren Reihen wissen, dass diese durch Leid und unsägliche Not geprüften Menschen den ersten Anspruch auf eine Existenz haben. Aber wir müssen uns distanzieren von der menschlichen Unsauberkeit und diktatorischen Härte, mit der Herr Apitz gegen schwer erkämpfte Rechte der Mitglieder, gegen primitivste künstlerische Voraussetzungen und gegen Herrn Dr. Schüler vorgeht. Wir halten es für wichtig, an dieser Stelle einzufügen, dass diese Eingabe von keiner einzelnen Person, Partei oder Richtung inspiriert wurde, sondern dass sie aus dem einheitlichen Abwehrgefühl und der gemeinsamen Einsicht der Gefahren für das Institut resultierte.

1. Wir halten es für untragbar, dass ein absoluter Laie, den Posten eines Verwaltungsdirektors begleitet, der eingehende, juristische, finanztechnische und administrative Kenntnisse und Fähigkeiten erfordert. Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, als Jurist wissen und bedürfen keiner Unterrichtung darüber, wie zwangsläufig chaotische, widersprechende und verwirrte Zustände einreissen müssen. Es kommt doch kein Mensch auf die Idee einem langjährigen Konzentrationär von Beruf etwa Bäcker, nun etwa zum Chefarzt der Chirurgischen Klinik zu machen, oder etwa einen Standesbeamten zum Staatsanwalt zu erklären. Warum also wird ein Schriftsteller mit einer zweijährigen Anfänger-Theater-Vergangenheit an einer Klein-Bühne zum Verwaltungsdirektor einer der ersten Bühnen Deutschlands gemacht? Wohl und Wehe von 300 Menschen stehen auf dem Spiel, Millionen-Beträge unterliegen der Kontrolle eines Finanz-Laien!

2. Aus Aussprüchen des Herrn Apitz selbst, sowie durch vielseitige Informationen sind wir unterrichtet, wie sich Herr Apitz seine künftige Position denkt. Herr Apitz hat mehrfach erklärt, dass der Verwaltungsposten ihm auf die Dauer nicht ausfüllen könne, sondern dass er evtl. Anspruch auf die Oberspielleiter- oder Schauspiel-Direktor-Position machen würde. Auf die Frage, ob er sich denn etwa die Regie eines "Macbeth" zutrauen würde, wusste Herr Apitz nur die Sicherheit des absoluten Dilettanten aufzubringen: "Selbstverständlich! Ich bin ein politischer Mensch, ein politischer Mensch kann alles!" - Eine eventuell in Aussicht genommene Besetzung dieser Position mit Herrn Apitz würde vom gesamten Ensemble schärfstens abgelehnt und mit allen gesetzlich möglichen Mitteln beantwortet werden. Als Sachwalter eines hohen Erbes fühlen wir uns schon heute zur Warnung verpflichtet. Wir sind orientiert, dass Herr Apitz auch die Gewerkschaft zur Verwirklichung seiner, wie es oft scheint, bei ihm selbst noch nicht kon-

solidierten Plänen, einspannen will.

3. Wir fragen, woher nimmt Herr Apitz das Recht, uns Künstler in einer Betriebsversammlung im diktatorischen Tone eines Usurpators zu beschimpfen und uns der politischen Feigheit, Lauheit und Unentschlossenheit zu zeihen ? ! Wohlgeremkt, Künstler eines Ensembles, die mit ihrem Chef, Herrn Generalindentanten Dr. Schiller, eine, von einigen Ausnahmen abgesehen, geschlossene antifaschistische Abwehrgemeinschaft bildeten, eines Ensembles, das selbst zwei politische Häftlinge zu den Seinen zählt. Wir haben durch Propaganda und unablässige Kritik, zuletzt durch entschlossene Rüstungssabotage und Arbeitsverweigerung bezw. - Verschiebung zu unserem Teil dazu beigetragen, dem jedem wahren, freiheitsliebenden Künstler verhassten System das Lebenslicht auszublasen. Und zu diesem besten aktiven Antifaschisten gehörten einige unserer Zwangs-Pgs. Herr Apitz hatte während der letzten 9 Jahre, solange musste er wohl das beklagenswerte Schicksal in Buchenwald erdulden, keine Gelegenheit die Oeffentlichkeit zu beeinflussen und das Nazidentum zu bekämpfen, - aber wir haben das getan. Wenn vom tragischen Geschick des deutschen Volkes gesprochen wird, so wahrerwir uns entschieden dagegen, die Künstler im allgemeinen, und die Leipziger Schauspieler im besonderen, zum Prügelknaben zu machen. Es kann immer nur von einer Kollektivschuld des deutschen Volkes gesprochen werden! Es ist noch niemand aufgestanden, der den Arbeiters- und Bauern angeklagt hätte, denn Kanonen und Granaten haben nicht wir Künstler geliefert, und Speck und Butter haben wir kaum gekannt, viel weniger produziert. Wo ist der Munitionsstreik geblieben? Wo blieb die schwarze Fahne rebellierender Bauern? - Aber Bauern und Arbeiter werden heute wie in den letzten 12 Jahren poussierte und hofiert! Nein, aber so ist es nicht! Der gesamte deutsche Charakter ist schuld!

4. Wie kommt Herr Apitz dazu in selbstherrlicher diktatorischer Weise alte in Jahrzehntelangen Kampf erworbene Rechte in wirtschaftlicher Beziehung einfach zu negieren und sogar die Abänderung des ebenfalls in langen sozialen Kämpfen vor 1953 errungenen Normalvertrages anzudrehen, den nicht einmal die Nazis anutzen wagten.

5. Wer gibt Herrn Apitz das Recht, vom politischen Prüfungsausschuss des Rates der Stadt Leipzig geprüfte und in ihrem politischen Ansehen rehabilitierte Mitglieder des Theaters, die hohe Kostenbeträge dafür bezahlten, zu desavouieren und den Spruch des Prüfungsausschusses zu ignorieren?

6. Mit Abscheu müssen wir uns distanzieren von der heimtückischen Art des Angriffes, den Herr Apitz in öffentlicher Versammlung gegen Herrn Dr. Schiller führte. Nachdem Herr Apitz mit süsslicher Höflichkeit sich die ersten Schritte auf dem glatten, schwierigen Boden des Theaters von dem viel-erfahrenen Dr. Schiller beibringen liess, fällt er öffentlich über ihn her. Ueber einen Mann, der vor dem 20. Juli 1944 und nach diesem Tag seinen Kopf als "Hoch- und Landesverräter" aufs Spiel gesetzt hat. Ueber einen Mann, dessen menschliche Vornehmheit, dessen glänzende Fähigkeiten als Indentant und dessen langjährige Theatererfahrung unser aller Vertrauen besitzen. Wollen wir Deutsche uns wieder zerfleischen und mit Dreck bewerfen? Oder wollen wir Menschen sein, "gütige Menschen", wie Sie es einmal formulierten, Herr Oberbürgermeister, Menschen mit dem profunden Entschluss, Antifaschisten zu sein, gleich welcher Schattierungen, aus dem vorhandenen Elend zu lernen und gemeinsam am Wiederaufbau zu schaffen.

7. Sind ein Hitler, Göbbels und Konsorten ins Nichts versunken oder auf die Anklagebank nach Nürnberg gewandert, damit wir, Herrn Apitz vorgesetzt bekommen? Einen Mann, der mit Härte und Erbarmungslosigkeit von seiner Weltschauung spricht, von der man nur im Unklaren ist, ob sie nicht etwa durch seine Buchenwalder Position (Nach eigener Angabe) als Leichen-Seßziger-Gehilfe und Schädel-Präparator zur Un-

versöhnlichkeit korrumpiert wurde. Ein Ideologe hätte nach unserer Auffassung jedenfalls alles tun müssen, um diesen KZ-Posten, der einen Schlag Essen mehr einbrachte, wieder los zu werden. Als Prediger einer Weltanschauung gibt man sich nicht für solche Arbeit an seine Kameraden her.

(Alle von uns gemachten Angaben können durch Zeugen erhärtet werden)

dieser

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, bitte würdigen Sie Ihre Denkschrift einen Teil Ihrer kostbaren Zeit; sie ist diktiert vom Verantwortungsbewusstsein der Sache. Herr Apitz fordert die Entfernung Dr. Schülers aus dem Amt, wir fordern die Beibehaltung Dr. Schülers und die Entfernung des Herrn Apitz, eines Mannes, der Unruhe, Bestürzung und Ressentiment in das Ensemble trägt. Wir machen vom gleichen Recht der offenen Meinungsäußerung und Kritik Gebrauch, wie Herr Apitz, und schlagen für eine Neubesetzung dieser Position, wenn es schon nicht Herr Dr. Köppen sein darf, den langjährigen, auf allen Gebieten des Theaters versierten und ungemein fähigen früheren Verwaltungsdirektor des privaten Schauspielhauses, den Nicht-Pg. und Antifaschisten Wilhelm Berthold vor. - Möglich, dass unsere Aufführungen nicht immer politisch im Sinne des Partei-Politikers sind, aber sie sind auf jedem Fall von weitgehender, tiefer Sichkenntnis diktiert und nicht mit der Nonchalance der Ahnungslosigkeit gemacht.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Ihre sehr ergebenen:

Die Eingabe ist unterzeichnet von
den auf gesonderten Blatt ver-
zeichneten Künstlern.

41

5445

602

Interschriften zur Eingabe des Solopersonals des Städtischen Schauspiels an Herrn Oberbürgermeister Dr. Zeigner vom 22. Januar 1946:

Franz Kutschera	Hans Recknitz
Albert Garbe	Anne-Marie Hueck
Ludwig Anschütz	Lucy Valenta
Carla Holm	Hanna Mohs
Lotte Molter	Richard Träger
Peter Lühr	Franz Hauptmann
Ruth Krenz	Werner Schrödter-Wittau
Paul-Joachim Schneider	Hans Stieber
Hans Gerlach	Dr. Sigismund Skramp
Ingeborg Werzlau	Gerda Schönle
Wilhelm Straube	Charlotte Birr
Curt Paulus	Max Elten.
Eva Kupfer	Ingeborg Engelmann
Gisela May	
Karl-Heinz Rühl	
Horst Beilke	
P.J. Dornseif	
Lola Kneidinger	
Walter Grüters	
Peter Oehme	

the first one or two
months of the year
and a very large
percentage of the
time it is not
possible to get
any information
from the
people who
are working
there. I have
had a good
many opportunities
to talk with
them and
have been
able to get
a good deal
of information
from them.

It is the same
in the case of
the Chinese
miners. They
are not
able to get
any information
from the
people who
are working
there. I have
had a good
many opportunities
to talk with
them and
have been
able to get
a good deal
of information
from them.

24. Januar 6

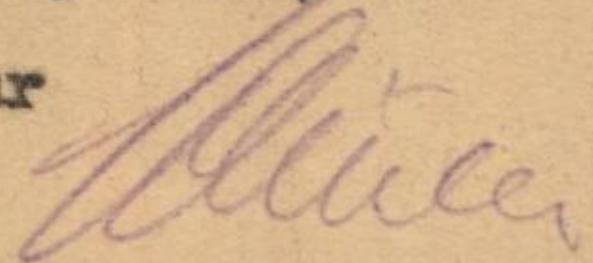
Der Generalintendant

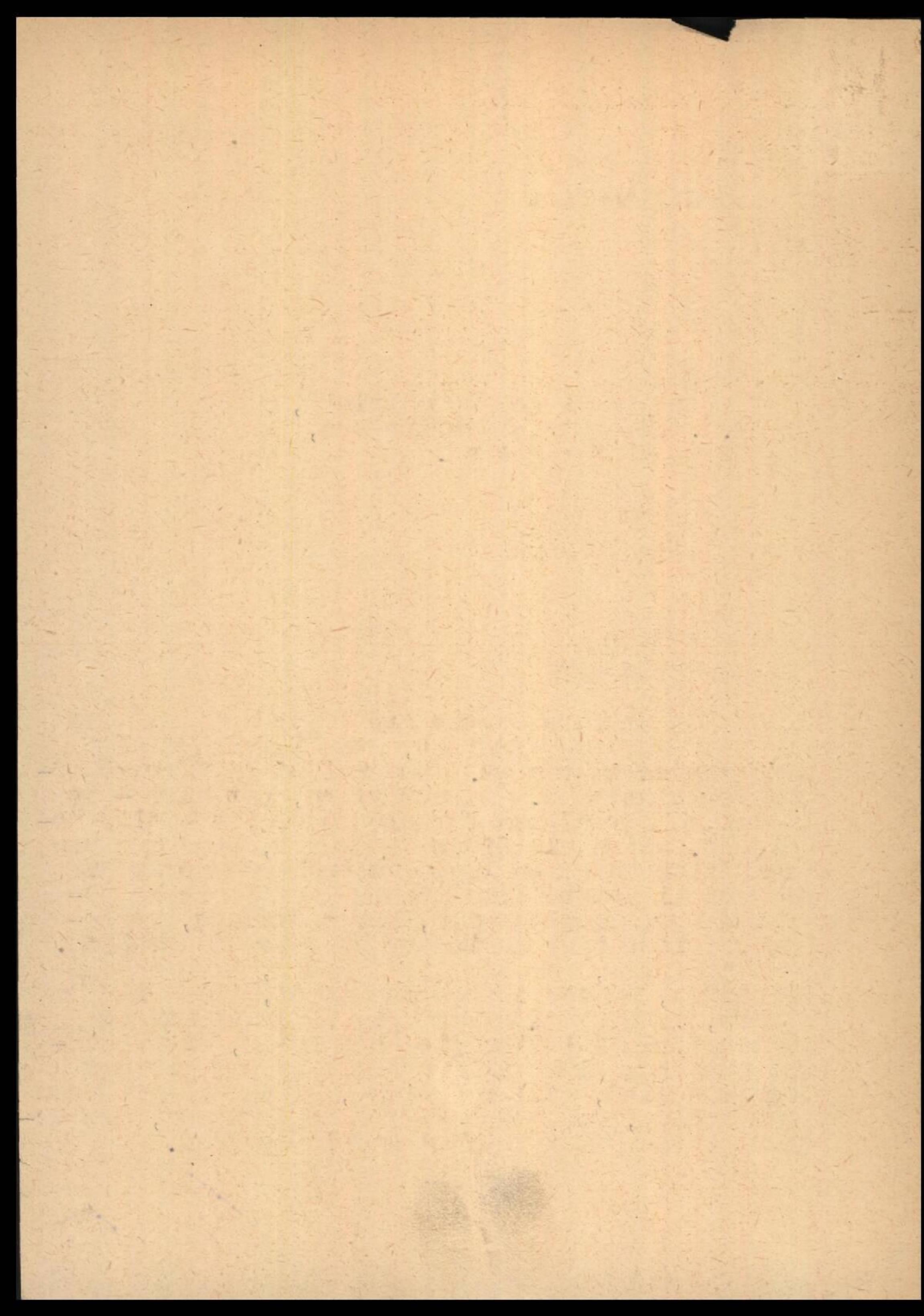
An das
Solopersonal des Schauspiels,
z. H. des Betriebsvertreters,
Herrn Träger:

Liebe Kollegen!

Der erneute Beweis des Vertrauens und der herzlichen Verständigkeit, den Sie mir durch Ihr Schreiben vom 22. Januar 1946 an Herrn Oberbürgermeister Dr. Zeigner gegeben, hat mich - so peinlich der Anlass für mich auch ist - tief beglückt. Seien Sie bitte überzeugt, dass ich von denselben Gefühlen Ihnen gegenüber beseelt bin und es mir stets eine grosse künstlerische Befriedigung bleiben wird, als Intendant, Schauspielleiter oder Regisseur zu Ihnen zu gehören. Sollten sich, was ich nicht hoffe, unsere Wege scheiden, so versichere ich Ihnen, dass die Jahre, in denen ich das Leipziger Städtische Schauspiel zu leiten die Ehre hatte, die schönsten meines bisherigen künstlerischen Wirkens gewesen sind, weil es gelang, allen Widerständen zum Trotz, den Geist aufrechtzu erhalten, der erneut aus Ihrem Schreiben zu mir spricht.

Ihr







Der Oberbürgermeister der Reichsmesestadt Leipzig

Herrn
 Generalintendant
 Dr. Schüller
Leipzig C 1
 Ferdinand-Lasalle-Str. 22

Leipzig, am 6. Februar 1946.
 Dr.Z./Lf./L./6.2.
 PA.

Sehr geehrter Herr Dr. Schüler!

Da Sie in jüngster Zeit immer wieder politische Anfeindungen erlebt haben, erlaube ich mir, Sie von folgendem zufälligen Vorgang in Kenntnis zu setzen, der Ihnen möglicherweise nützlich sein dürfte. Im Zusammenhang mit der Eröffnungsfeier der Universität war der Präsident der Provinzialverwaltung Brandenburg, Herr Dr. Steinhoff, Potsdam, in Leipzig und hat zusammen mit uns abends die Aufführung des "Sommerabendstraunes" im Schauspielhaus aufgesucht. Sowohl Dr. Steinhoff wie der Präsident der Thüringer Landesverwaltung, Dr. Paul, und dessen Gattin waren von dem Niveau der Aufführung außerordentlich erfreut und im Laufe des Gespräches erwähnte Dr. Steinhoff, daß er Sie aus seiner und Ihrer Königsberger Zeit kenne. Dr. Steinhoff ist wohl seinerzeit (Ende 1932) von dem damaligen Reichskanzler Papen aus dem Amt entfernt worden, und es hat ihm seinerzeit außerordentlich wohl getan, daß er nach seiner Entfernung aus dem Amt von Ihnen die Mitteilung erhalten hat, daß Ihre Loge ihm jederzeit zur Verfügung stehe. Ich glaube, daß dieser kleine Vorfall Ihr Bild auch in politischer Beziehung weiterhin abrundet.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Oberbürgermeister
 Oberbürgermeister.

8. Februar

Der Generalintendant

Herrn

Oberbürgermeister Dr. Zeigner

Neues Rathaus

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Vielen herzlichen Dank für Ihre freundliche Mitteilung über Ihre Unterhaltung mit Herrn Präsidenten Dr. Steinkopf. Ich hatte die von ihm erwähnte Tatsache völlig vergessen. Mein Verhalten verstand sich bei meinen guten Beziehungen zu ihm von selbst.

Die Anfeindungen, die ich erlebe, kommen von einer ganz bestimmten interessierten Seite. Meine antifaschistische Haltung vor 1933, nach 1933 und im Zusammenhang mit dem 20. Juli ist nachgewiesen und von den zuständigen Stellen anerkannt. Wenn man trotzdem meinen auf Wunsch von Dr. Goerdeler erfolgten Eintritt in die Partei zum Anlass nimmt, mir Schwierigkeiten zu machen, während man anderen Partei- und Nichtparteigenossen, die nichts gegen den Nazismus getan haben, keine macht, so ist das eine Ungerechtigkeit gegen die ich machtlos bin, die ich aber mit Haltung

ertragen werde.

Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, werde ich für Ihre Hilfe stets dankbar sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(gez.) Dr. Schüler



Der Oberbürgermeister der Reichsmesestadt Leipzig

Leipzig, am 20.2.1946.
Dr.Z./Z.

An die

Städtischen Bühnen Leipzig,
z.H. des Herrn Generalintendant Dr. Schüler,

Leipzig C. 1.

Lieber sehr verehrter Herr Dr. Schüler !

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre freundlichen Geburtstagswünsche. Noch mehr aber als Dank bin ich Ihnen schuldig für die wirklich ganz hervorragende Aufführung des Nathan. Ich darf Ihnen mitteilen, daß alle die Personen, mit denen ich nach der Aufführung gesprochen habe, sich in außerordentlich anerkennenden Worten über die Aufführung ausgesprochen haben. Daß die erste Aufführung mit meinem Geburtstag in Zusammenhang gebracht wurde, hat mich besonders gefreut, denn der Nathan und seine Gedankenwelt stehen mir sehr nahe. Ich habe aus dieser Aufführung des mir vertrauten Werkes neue Zuversicht und Kraft gewonnen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie allen Mitwirkenden mitteilen würden, wie sehr ich mich durch diese Aufführung Ihnen allen verbunden fühle.

Mit bestem Gruß

Ihr

Heinz Beigner
Oberbürgermeister.



THE OPERATIONS OF THE GOVERNMENT OF THE UNITED STATES

FOR THE USE OF THE LIBRARIES OF THE HOUSE AND SENATE

BY JAMES DEAN, MEMBER OF THE HOUSE OF REPRESENTATIVES

PRINTED FOR THE HOUSE OF REPRESENTATIVES BY J. R. DODGE,

1833. 12 MO. 12 VOLS. 8vo. \$12.00

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

THE HOUSE OF REPRESENTATIVES WILL PAY THE EXPENSES OF TRANSPORTATION

OF THIS WORK TO ANY MEMBER OF THE HOUSE OR TO THE SECRETARY OF THE HOUSE.

Kennet Dr. Schüler zusehen!

Dr.Z./Z.
-24-2-

Am 24. II. 1946.

Herrn

Stadtrat Holtzhauer.

Herr Dr. H. Schüler hat mir einen Durchschlag seiner an Sie gerichteten Eingabe vom 20.2.46 zugesandt. Ich hatte angenommen, daß die Angelegenheit Dr. Schülers durch die im Einvernehmen mit Herrn Präsident Selbmann getroffene Regelung bereinigt sei, unter dem Vorbehalt, daß es Herrn Dr. Schüler gelänge, vor dem zuständigen Ausschuß seine Rehabilitierung durchzusetzen. Aus den verschiedenen inzwischen zu mir gelangten Mitteilungen ersehe ich jedoch, daß dies nicht der Fall zu sein scheint. Die gewerkschaftliche Entschließung, deren Begründung mir unbekannt ist, ist für mich überraschend. Auf jeden Fall möchte ich nicht, daß die Dinge so laufen wie im Fall Dr. Köppen, daß also zwar schließlich eine Rehabilitierung erfolgt, daß aber inzwischen der Rehabilitierte aus seiner dienstlichen Stellung entfernt worden ist und den von ihm eingenommenen Arbeitsplatz besetzt findet. Denn dann würde die ganze Rehabilitierung geradezu zu einer Farce degradiert. Dazu kommt, daß die Arbeit des Leipziger Theaters meiner Ansicht nach durchaus befriedigend verläuft. Obwohl ich an all diesen Dingen ein lebhaftes Interesse nehme, möchte ich aber nicht aus eigener Kenntnis heraus Entschlüsse fassen. Die Inszenierung und die Aufführung beispielsweise des Nathan["] und des Sommernachtstraums["] waren meiner Auffassung nach gut, so daß es auch aus künstlerischen Gründen durchaus wünschenswert wäre, Herrn Dr. Schüler die weitere Arbeit hier in Leipzig zu ermöglichen. Die künstlerische Konkurrenz der "Kulturschaffenden" unter Führung des Herrn Intendant Lenz braucht Herr Dr. Schüler meiner Auffassung nach nicht zu scheuen. Es wäre mir aber lieb, zu all diesen Fragen die Stellungnahme des Dezernenten kennen zu lernen, deshalb bitte ich um baldige Rücksprache, da nunmehr geklärt werden möchte, welche Linie die Stadt in dieser Frage verfolgen will.

Jr. Zeigner
Oberbürgermeister.

卷之三

⑩ Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Fernruf: Ortsverkehr , Fernverkehr , Hausanschluß
 Bankkonto der Stadtkasse Leipzig: Sächsische Landesbank Zweiganstalt Leipzig, Stadtzentrale · Postscheckkonto der
 Stadtkasse Leipzig: Postscheckamt Leipzig Konto Nr. 4995

Postanschrift: ⑩ Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

- Volksbildungssamt -

Herrn

Generalintendant

Dr. Hans Schüller

L e i p z i g - W 35
L Hellerstrasse 10

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom
20.2.1946

Mein Zeichen
StR.Ho/Li

Tag
27.2.1946

Bei Antwort und Geldsendungen anzugeben

Betreff:

Sehr geehrter Herr Dr. Schüller!

Ihre Bestürzung, die Sie anlässlich der Rehabilitierung des Herrn Dr. Köppen zeigen, erscheint mir nach allem Vorhergehenden als nicht ganz verständlich. Herr Selbmann sowohl wie eine ganze Reihe anderer Antifaschisten nicht zuletzt auch ich haben Ihnen wiederholt erklärt, daß Ihre politische Vergangenheit uns keinen Anlaß gibt, einen Wechsel in Ihrer Stellung in Aussicht zu nehmen.

Ich selbst habe mehrmals meine Auffassung über die Rehabilitierung und ihren wirklichen Wert zum Ausdruck gebracht und glaube auch dabei betont zu haben, daß ich in der Tat sache, daß wir nun schon so lange zusammenarbeiten, bereits eine Rehabilitierung sehe.

Sie haben seinerzeit ein bestimmtes Programm entwickelt, nach dem Sie die Städtischen Theater in Leipzig führen wollen. Ich glaube, daß Sie den damals abgegebenen Versicherungen nicht untreu geworden sind. Wenn damit auch nicht gesagt ist, daß unser gesamtes Bühnenleben in Leipzig jeder Kritik standhalten kann, so glaube ich doch, daß Ihre künstlerische Arbeit anerkannt wird.

Trotzdem würde ich Ihnen empfehlen, über eine der antifaschistischen Parteien Ihre Rehabilitierung zu betreiben, was ja unter Hinweis auf Ihr Arbeitsverhältnis zu Herrn Dr. Köppen nicht allzuschwierig sein wird. Ich halte diese Rehabilitierung deshalb nicht für zu bedeutsam, weil in jeder der Rehabilitierungsschriften ausdrücklich betont wird, daß damit lediglich die Zustimmung dazu gegeben wird, daß der Antragsteller Mitglied einer der antifaschistischen Parteien werden kann, d.h. also, daß er die Gelegenheit erhält seiner antifaschistischen Überzeugung Ausdruck zu verleihen und im

b.w.

Rahmen einer Partei ganz besonders politische, anti-faschistische Aufgaben erledigen kann. Eine Wiedereinstellung in seine bisherige Dienststelle wird damit in gar keiner Weise in Aussicht genommen.

Sie dürfen überzeugt sein, daß die Entscheidungen in dieser Hinsicht im besten Falle bei dienstlich ganz geringfügigen Stellungen in Frage kommen können.

Für die Bereinigung Ihres Verhältnisses zur Gewerkschaft will ich mich, soweit es mir von hier aus möglich ist, gern verwenden, da ich in der Zusammenarbeit aller anti-faschistischen Kräfte die Voraussetzung für eine erfolgreiche kulturelle Tätigkeit in Leipzig sehe.

Mit verbindlichen Grüßen

Kalbmann

Stadtrat

Diese Abschrift an Herrn Gen. Int. Dr. Schüler!

Leipzig, am 1. März 1946.
Dr.Z./Z. 1 - 3 -

An die

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Bezirk Leipzig,
z.H. des Gen. Kaulfuss,

Leipzig C. 1.

Karl Marx-Platz 7, Europahaus, II. St.

Werter Genosse Kaulfuss!

In der Anlage überreiche ich Ihnen einen Schriftgang von 7 Seiten, betreffend die Bemühungen des Herrn Generalintendanten Dr. Hans Schüler um Rehabilitierung. Für die Behörde ist die Angelegenheit seit dem 9. 7. 45 entschieden, da an diesem Tage in einer Betriebsversammlung in meiner Gegenwart und in Gegenwart des jetzigen Herrn Vicepräsidenten Selbmann die Gefolgschaft Herrn Dr. Schüler das Vertrauen ausgesprochen hat. Erfreulicherweise hat sich nunmehr auch Herr Stadtrat Holtzhauer dazu entschlossen, diesem Standpunkt beizutreten und Herrn Dr. Schüler dementsprechend zu schreiben. Ich darf Sie bitten, der Anregung des Herrn Dr. Schüler zu entsprechen (in seinem an mich gerichteten Brief vom 27.2.46) und seine Rehabilitierung zu beschleunigen. Der Standpunkt des Herrn Lenz vom FDGB. ist für mich offengesagt nicht recht verständlich, zumal die Arbeit des Herrn Dr. Schüler durchaus erfreulich ist. Ich würde es für richtig halten, daß die Partei auf dem Wege über die uns nahestehenden Mitglieder in der Leitung des FDGB. den wie scheint notwendigen Druck ausübt. Den Schriftgang bitte ich mir binnen Kürze wieder zuzustellen. Die Schriftstücke haben den Zweck, Ihnen eine tunlichst ausreichende Information zu vermitteln, sie müssen aber wieder zu meinen Akten zurückkehren, da sie für mich unentbehrliche Unterlagen für die weitere Behandlung aller dieser Fragen darstellen.

Mit sozialistischem Gruß !

Dr. Zeigner
Oberbürgermeister.

1945. 5. 2

Leipzig, den 27. Februar 1946.

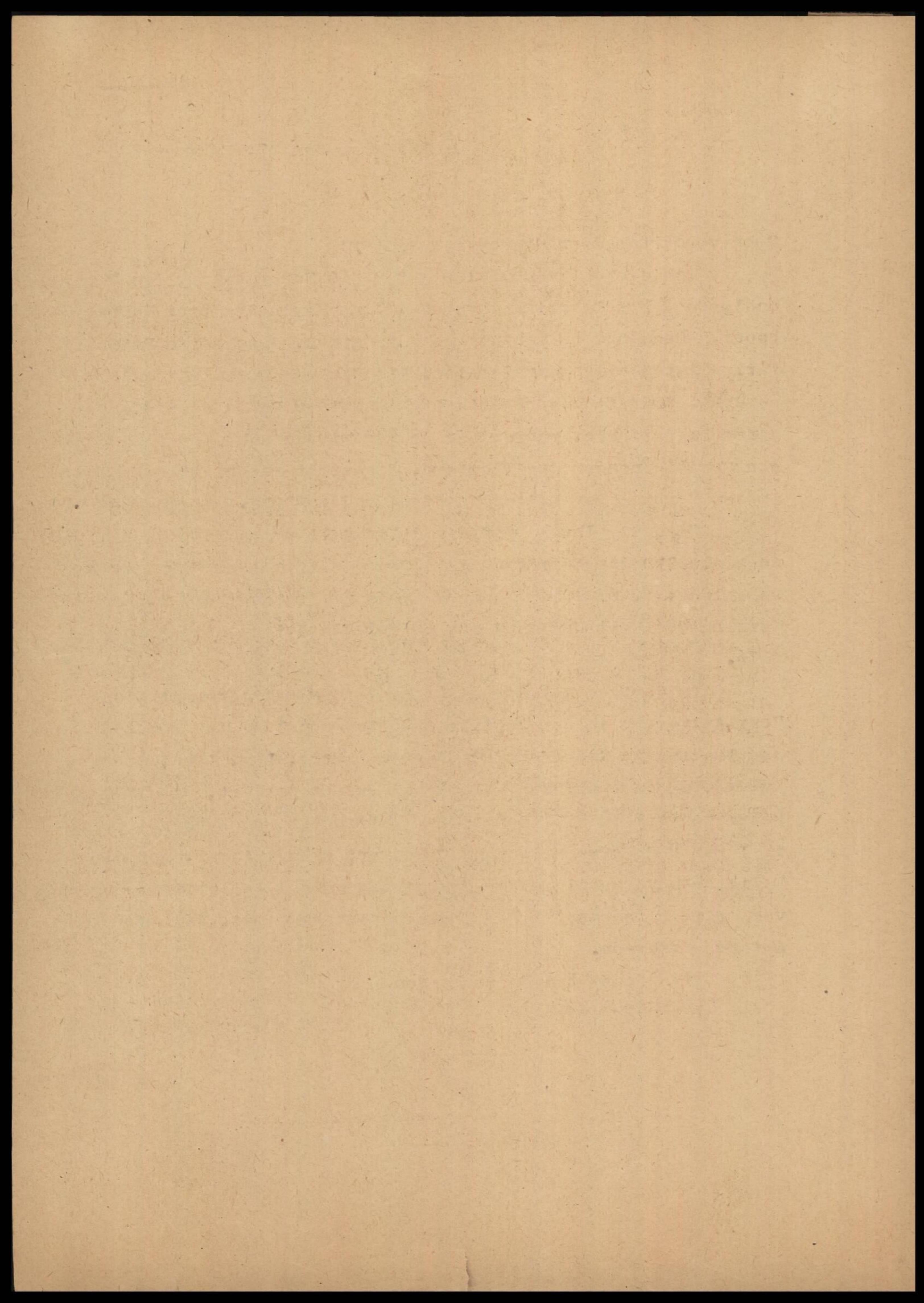
Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich danke Ihnen vielmals für die Übersendung des Durchschlages Ihres Schreibens vom 24.2. an Herrn Stadtrat Holtzhauer. Dazu möchte ich nur noch bemerken, dass meine Rehabilitation tatsächlich erfolgt ist, wie Sie aus anliegender Abschrift ersehen. Herr Lenz verlangt aber in meinem Falle noch die Dresdener Bestätigung, während er ausser mir ausnahmslos alle übrigen Parteigenossen des Theaters, die nicht rehabilitiert sind, in den Verband der Kulturschaffenden des FDGBs. aufgenommen hat.

Wenn Sie Ihren Einfluss dahin geltend machen könnten, dass die SPD die Bestätigung in Dresden in meinem Falle etwas beschleunigt, wäre ich Ihnen zu grossem Dank verbunden. Nach Meinung des Herr Kaulfuss ist an der Bestätigung nicht zu zweifeln.

Im übrigen hat der Vorsitzende der Betriebsvertretung Herr Allmeroth in der gestrigen Vollversammlung der Belegschaft der Theater in Gegenwart der Herren Hartig, Ley, Lenz, Gutowsky und der Journalistin Moosbacher erneut erklärt, dass für die Belegschaft mein Fall durch die Vertrauenskundgebung vom 9.7.45 in Ihrer und Herrn Selbmanns Gegenwart erledigt sei. Auf der Delegiertenversammlung der Industriegruppe 16 allerdings hat er vor einigen Wochen für den Antrag Apitz gestimmt, mich aus dem Amt zu entfernen.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener



24 25

Vo IV/2/Ha/Ka.

- Volksbildungamt -
Kunst und Kunstpflage
25.7.1946

Herrn

Generalintendant Dr. Schüller.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu Ihrem Schreiben vom 13.d.Mts. gestatte ich mir folgende Bemerkungen zu machen:

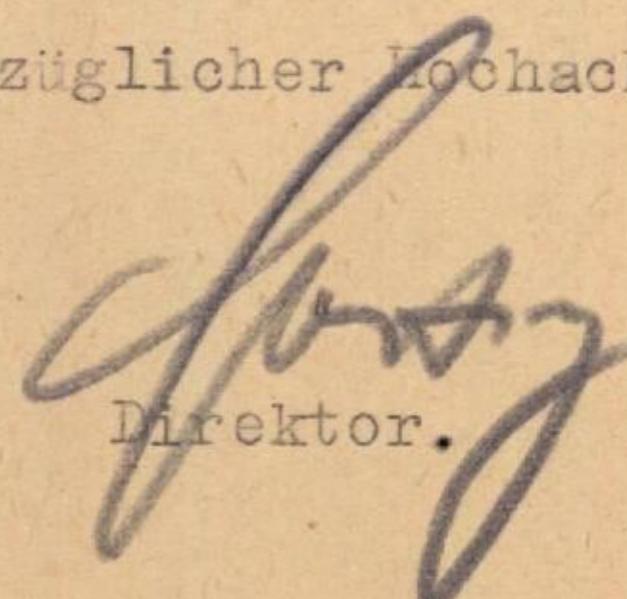
Unser Schreiben vom 9.d.M. ist aus der Sorge um die Verwaltungsorganisation der Bühnen entstanden. Sie werden zugeben, es ist in der heutigen Zeit untragbar, wenn in einer Stadt wie Leipzig, im Gegensatz zu anderen Städten, täglich bis zu 175 Freikarten ausgegeben werden und dadurch ein ganz horrener Einnahmenausfall erzielt wird. Hier ist ja bekannt, wie sehr die Anrechts-Organisation seinerzeit eingeschlagen hat, also das Bedürfnis für Theaterbesuch weit grösser ist, als die Platzzahl der Theater ermöglicht. Wenn ausserdem hier dauernd Klage darüber geführt wird, die Vorverkaufsanforderungen von Kulturobleuten der Betriebe könnten nicht erfüllt werden, so muss ganz notwendigerweise die hohe Zahl von Freikarten in jedem Rapport Anlass geben, auf Abhilfe zu sinnen. Es handelt sich hier nicht um Fahrlässigkeit, oder ähnliches, wie Sie meinen, sondern um eine objektiv gegebene zwingende Lage, die einfach abzustellen ist, wenn die Verwaltung die öffentlichen Interessen richtig wahrnehmen will.

Ich darf deshalb noch einmal bitten, auf die Verwaltung der Bühnen entsprechend einzuwirken, dass die vorhandenen Plätze auch entsprechende Verwendung finden. Es wäre mir lieber, die Verwaltung der Bühnen fände von sich aus den notwendigen Weg. Im übrigen, so sehr ich für künstlerische Freizügigkeit bin, und freie Entfaltungsmöglichkeit der Kräfte in einem künstlerischen Institut gtheisse, so sehr muss ich auch höchste Präzision des verwaltungsmässigen und organisatorischen Teiles eines solchen Institutes sein, da sonst auch die künstlerische Produktivität leidet. Sie werden im Grunde mit mir in dieser Beziehung einer Meinung sein.

Im übrigen wird durchaus anerkannt, dass die Zuschüsse an die Bühnen in diesem Jahr erheblich gesenkt und die Leistungen gestiegen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

29.JULI 1946
Stadt. Bühnen, Leipzig


Dr. Schüller

200

A b s c h r i f t !

Sonderausschuss
des Antifaschistischen-Demokratischen
Blocks-Sachsen

Dresden, am 28. März 1946

B e s t ä t i g u n g

über den

Herrn Dr. Hans Schüller
Leipzig W 35
Hellerstr. 10

Der Sonderausschuss des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien im Bundesland Sachsen hat auf Grund der ihm vorgelegten Unterlagen einstimmig beschlossen, den Nachweis Ihrer antifaschistischen Tätigkeit als erbracht anzusehen. Die Voraussetzungen für eine etwa von Ihnen begehrte Aufnahme in eine der Blockparteien sind damit erfüllt.

Für eine Anwendung von Massnahmen gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP oder ihrer Organisationen sind in Ihrem Falle mit diesem Beschluss die Voraussetzungen entfallen.

Für den Beschluss war massgebend, dass Sie nach einheitlicher Auffassung des Ausschusses einen bewussten Kampf gegen den Nazismus geführt haben. Ihr Eintritt in die Nazi-Partei 1933 erfolgte nur aus der klaren Erkenntnis heraus, dass die Leipziger Theater nicht in nazistische Hände fallen dürften. Ebenso erfolgte dieser Schritt auf Wunsch des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler und zur Tarnung Ihrer antifaschistischen Tätigkeit. In Ihrer Stellung als Theaterleiter unterstützten Sie Künstler, die wegen ihrer politischen Tätigkeit von den Nazis entlassen oder verhaftet waren und engagierten sie wieder. Seit 1944 hatten Sie Kenntnis von der Be-tätigung Dr. Goerdelers und unterstützten diesen in der folgenden Zeit bei seinen Vorbereitungen zu dem Attentat auf Hitler und den Umsturzplan. Wichtige Papiere, die zur Unterlage zu diesem Vorhaben dienten, wurden Ihnen nachts gebracht und Sie verwahrten diese in Ihrem Keller. Durch die einsetzenden Luftangriffe auf Leipzig mussten Sie ständig mit der Entdeckung dieser Sachen und sogar mit

einer grossen Bestrafung rechnen. Nach dem Misslingen des Attentats am 20.7.44 wurden Sie von der Gestapo verhaftet und verhört u. eine Haussuchung erfolgte. Bis zum Einmarsch der amerikanischen Truppen standen Sie laufend unter Bewachung der Gestapo und dem Drucke erneuter Verhaftung und durften Leipzig nicht verlassen.
(Zusatz bei ehemaligen Beamten.)

Der Ausschuss hat gegen die Wiedereinstellung im öffentlichen Dienst keine Bedenken. Dieser Beschluss bedeutet jedoch noch keine Wiedereinstellung.

Der Sonderausschuss
des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien
im Bundesland Sachsen

KPD:.....i.A. H. Pomp

LDPD : Dieckmann

SPD:.....Haufe

CDUD: D. Hiemann

Die Übereinstimmung mit der
Urschrift wird hierdurch bestätigt.
Lübeck, den 11 feb. 1948



Z. u.
Grahn

B e g l a u b i c h t e A b s c h r i f t .

Sonderausschuss
des Antifaschistisch-Demokratischen
Blocks Sachsen

Dresden, am 29. März 1949.

B e s t ä t i g u n g
über den
erbrachten Nachweis der antifaschistischen Tätigkeit
für

Herrn Dr. Hans Schüller

L e i p z i g W 35

Hellerstr. 10

Der Sonderausschuss des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien im Bundesland Sachsen hat auf Grund der ihm vorgelegten Unterlagen einstimmig beschlossen, den Nachweis Ihrer antifaschistischen Tätigkeit als erbracht anzusehen. Die Voraussetzungen für eine etwa von Ihnen begehrte Aufnahme in eine der Blockparteien sind damit erfüllt.

Für eine Anwendung von Massnahmen gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP oder ihrer Organisationen sind in Ihrem Falle mit diesem Beschluss die Voraussetzungen entfallen.

Für den Beschluss war massgebend, dass Sie nach einheitlicher Auflösung des Ausschusses einen bewussten Kampf gegen den Nazismus geführt haben. Ihr Eintritt in die Nazipartei 1933 erfolgte nur aus der klaren Erkenntnis heraus, dass die Leipziger Theater nicht in nazistische Hände fallen durften; ebenso erfolgte dieser Schritt auf Wunsch des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler und zur Tarnung Ihrer antifaschistischen Tätigkeit. In Ihrer Stellung als Theaterleiter unterstützten Sie Kinos, die wegen ihrer politischen Tätigkeit von den Nazis entlassen oder verhaftet waren und engagierten sie wieder. Seit 1944 hatten Sie Kenntnis von der Tätigkeit Dr. Goerdelers und unterstützten diesen in der folgenden Zeit bei seinen Vorbereitungen zu dem Attentat auf Hitler und den Umsturzplan. Wichtige Papiere, die zur Unterlage zu diesem Vorhaben dienten, wurden Ihnen nachts gebracht und Sie verwahrten diese im Ihren Keller. Durch die einsetzenden Luftangriffe auf Leipzig mussten Sie ständig mit der Entdeckung dieser Sachen und sogar mit einer grossen Bestrafung rechnen. Nach dem Misserfolg des Attentats am 20. 7. 44 wurden Sie von der Gestapo verhaftet und verhört und eine Haussuchung erfolgte. Bis zum Eintreffen der amerikanischen Truppen standen Sie laufend unter Bewachung der Gestapo und unter dem Druck erneuter Verhaftung und durften Leipzig nicht verlassen.

(Zusatz bei ehemaligen Beamten.)

Der Ausschuss hat eben die Wiedereinsetzung im öffentlichen Dienst keine Bedenken. Dieser Beschluss bedeutet jedoch noch keine Wiedereinsetzung.

D e r S o n d e r a u s s c h u s s
des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien
im Bundesland Sachsen.

(Stempel) KPD: i.A. gez. H. Pomp

LDPD gez. Dieckmann (Stempel)

(Stempel) SPD: gez. Haufe

CDUD gez. D. Hickmann (Stempel)



Die Übereinstimmung mit der
Bescheinigt wird hierdurch beglaubigt
Lübeck, den 14. Juli 1950

J.A.

Gebührenfrei

Zich

Geb. Buch Nr. 1957/1757

Antragsteller

as
es

10. The following table gives the number of hours worked by 1000 workers in a certain industry.

卷之三十一

DC-2201862

196 तिरुप्पानमिल्लॉडी विश्वालोद विवरणात्रि ओरो थिरुप्पान
विवरणात्रि ओरो थिरुप्पान

Miss
Wright.

11/2/1987 10:50 AM



